

nirgends Nachweise beibringen ließen. (Sollten die beiden „Damenwiesen“ nahe der Tanzbuche hierauf Bezug haben?) Einen Gasthof zum Heuberg meldet die Familiengeschichte der Herren v. Witzleben (I, 87) bereits 1559. Die Anlage der heutigen Kunststraße erfolgte erst seit 1842: vorher ging ein direkterer Zug (als beim Kreuz) an der Stockwiese über die Kniebreche hinab nach dem Kaltenwasser (die „Alte Straße“).

Die Tambach-Schmalkalder Straße tritt seit dem Aufblühen Georgenthals und der mit dieser wichtigen Stiftung zusammenhängenden Ortschaften mehr hervor; für die älteste Zeit des Klosters, als dasselbe noch beim Klausenhain südlich von Dorf Altenbergen stand, läßt sich eine noch heute durch ihre tiefausgefahrene Felsengeleise deutlich nachweisbare Straße verfolgen, welche von Asolverot nach der Gegend des heutigen Ortes Dietharz lief, um von hier den Kamm des Gebirges zu ersteigen.

5 b. Jedenfalls führte von derselben aus dem Grund der Apfelstädt auch eine Verbindung östlich ab zum Anschluß an die Meinoldesstraße. Letztere wird 1168 zum erstenmale urkundlich erwähnt¹⁾. Man darf ihr jedoch vielleicht ein bedeutend höheres Alter zuschreiben und die Gründung des Bonifacius gerade in Ordorp, unfern ihres Abstieges zum nordöstlichen Gebirgsfuß, auf eine Benutzung derselben schon im 8. Jahrhundert deuten. Aus der Gegend von Ohrdruf führte dieselbe über Gräfenhain zum heutigen Steigerhaus (bis hierher heißt sie *Ordorfsteiger*) und nunmehr auf der Wasserscheide zwischen Ohra und Schmalwassergrund in rein südlicher Richtung bis in die Nähe des Donnershaugk, woselbst sie nordwestlich abbiegend den *Frankenstie* (s. oben) benutzt, um dann bei den Neuhöfer Wiesen, unfern der Brandläube an dem verstecktliegenden „wüsten Schloß“ (der Moosburg) vorüber bei der Hallenburg den Südwestfuß zu erreichen. Spätere Namen derselben sind *Meinoldesstraße* und *Gemeinstraße* (1646 nach Fleischhauer), oder *Meinunger Straße* (1665 Schwarzw. Amtsbeschr.).

Die Nachrichten über die erwähnte Moosburg (Mofsburg, Moseburg) unterhalb Rotterode sind allerdings dürftig genug, doch erkennt man, daß es sich um eine kleinere Anlage handelt, welche durch ihre direkte Beziehung zur Straße²⁾

¹⁾ Die Grenzen des von Georgenthal erworbenen Ortes Herrenhof berühren diese Straßen: „*versus meridiem usque ad ordorfsteiger Sachsenfeld dimidium cum pertinentiis suis. Vizenrot dimidium a Rodenbach usque meinoldesstrazen.*“ Der Ordorfsteiger (die jetzige Steigerstraße) ist hier die Südgrenze des Herrenhofer Gebietes. Die Hälfte des Forstortes Vitzerod geht vom Rotbach bis zur Meinoldesstraße, d. h. bis auf die angegebene Höhe.

²⁾ Die Anlage ist sowohl für die Beobachtung der an der Berglehne im weiten Bogen emporziehenden alten Straße, als für einen unvermuteten Überfall der aus dem Grunde Heraufkommenden gleich geeignet. Der Umfang kann nur gering gewesen sein, nur der Burggraben ist noch deutlich erhalten. J. Geisthirt, S. 96 u. 97, welcher auch des frühern Straßenzuges gedenkt, fand dort 1714 noch Ziegeln, Kalksteine und etwas Mauerwerk.

veranlaßt wurde. Bereits Heinrich IV. soll dieselbe bei seinen Kämpfen mit den Thüringern erbaut haben¹⁾. Ferner sind die Thüringer Historiker darüber verschiedener Ansicht, ob die Konfirmationsurkunde einer Schenkung, welche Heinrich Raspe 1228 auf Moseburg für Kloster Ichttershausen ausstellt, diese Burg oder ein Mosiberc bei Sondershausen betreffe²⁾.

Jedenfalls steht historisch fest, daß die Moosburg bei Steinbach-Hallenberg sich 1273 im Besitz der Henneberger befindet³⁾. Bei dem damaligen Einfluß der Grafen in der Tambacher Gegend war die Moosburg für letztere gewiß nicht unwichtig.

5 c. Seit dem 12. Jahrhundert tritt nun der Tambach-Schmalkalder Straßenzug deutlicher in den Quellen hervor und gestaltet sich im spätern Mittelalter zu dem wohl am meisten benutzten Gebirgsübergang dieser Gegend. War bereits die große Straße von Asolverot⁴⁾ bei Georgenthal und eine *publica strata* weiter nach dem Vorland zu in der Gegend von Herrenhof⁵⁾ erwähnt, so erkennen wir die größere Bedeutung dieses Gebirgspasses später indirekt aus den Kämpfen um Schloß Waldenfels. Letztere Burg spielt im 13. Jahrhundert⁶⁾ eine Rolle, bis es dem

¹⁾ J. G. Wagner in Zeitschr. für hess. Gesch. IV, 248.

²⁾ Rein, Th. S., Kl. Ichttershausen, Nr. 38 u. 39, S. 78 u. 79 als Regesten. Rein hält die in den beiden Diplomen erwähnte Moseburg für die hier bei Steinbach-Hallenberg gelegene, während Hesse an das im Wildbannsrecht von Kl. Walkenried (Walk. Urkdb., S. 4) mit Immenroda (bei Sondershausen) genannte „*Mosiberc*“ denkt. In dem Aufsatz: „Die Palatien der alten Thüringer Landgrafen“ (Arch. f. sächs. Gesch. I, 409) schließt Rein zwar die 1228 genannte Moseburg Heinrich Raspes von den Palatien ganz aus wegen ihrer geringen Größe, meint aber, daß die Landgrafen dieselbe auf Reisen recht gut ab und zu besucht haben könnten.

³⁾ Cf. Hbg. Urkdb. V, 7 u. 8: Graf Hermann von Henneberg macht seinen Vettern den Grafen Berthold, Hermann und Heinrich bestimmte Zusagen über „*castrum Moseberg*“. Als Burgmänner fungieren hier die Herren v. Lichtenburg, v. Heldritt und v. Stein. (Wagner l. c.) Da dieselben jedoch zu Anfang des 14. Jahrh. Raub trieben, erobert und zerstört Berthold VII. von Henneberg im Jahre 1314 die Moosburg. (Wagner l. c.) Ein späterer Wiederaufbau ist nicht sicher erwiesen. (Weil eine Familie v. Stein im Jahre 1381 noch „zu Moosburg“ hieß, hat man auf ihren Wiederaufbau geschlossen.) In einem Lehnbrief Albrechts V. (letzter Vertreter der Schwarzauer Linie, † 1549) wird ein Walddistrikt als vor dem alten Schloß Mofsburg liegend genannt (Wagner). Die nahe Burg „*Haldinberc*“ wird 1245 urkundlich zuerst erwähnt (W.); 1268, 7. März, erhält Sophie das Schloß „*Haldinberc*“ als Morgengabe von Graf Berthold von Henneberg zugesichert. (Hbg. Urkdb. I, 27; cf. Steinbach-Hallenberg IX, 1.)

⁴⁾ Nach O. Fleischhauer, Goth. Tgbl. 1883, Nr. 5. 11. 75.

⁵⁾ Schultes, Dir. dipl. II, 326—327. Eine richtige Erklärung dieses Diploms gab M. Brückner, Landesgesetz, S. 30 (Note), welcher die *publica strata* jedoch einfach mit der später angelegten Thalstraße identifiziert. (A. Beck, l. c. III, 2. S. 64, schreibt letzteres von Br. ab.) Im Thal der Apfelstädt gab es damals noch keine solche Straße (cf. unten das über die „Neue Straße“ Gesagte). Das Wahrscheinlichste ist, daß diese damalige „*publica strata*“ von Herrenhof her nach der Altenberger Gegend auf das Kloster zu führte und von Asolverot auf der noch jetzt zu verfolgenden „großen Straße von Asolverot“ nach dem *Hesselenwelt* unterhalb des spätern Ortes Dietharz die Apfelstädt kreuzte, um dann in die Straße nach Franken beim Waldenfels vorbei einzulaufen.

⁶⁾ Um Schloß Waldenfels kämpften im 13. Jahrhundert die welt-